

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Taubstummenanstalten

† Frau Direktor Küll.

Am 7. März d. J. starb in Zürich im Alter von 67 Jahren Frau Direktor Küll. Fünfundzwanzig Jahre ihres Lebens hatte sie als Hausmutter den blinden und taubstummen Kindern gewidmet. Es ist eine Ehrenpflicht, ihrer auch in der Gehörlosenzeitung zu gedenken, denn die Taubstummenfache ist ihr stets eine Herzenssache gewesen. Ihrem Andenken seien die nachfolgenden Erinnerungen geweiht.

Nach 60jähriger Tätigkeit hatte im Jahre 1892 Herr Direktor Schibel sein Amt niedergelegt. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde Herr Küll als Direktor in sein Amt eingeführt. Wenige Wochen später trat er in die Ehe mit Fräulein Ida Kunz. Sie stammte aus dem Kanton Appenzell und war eine schöne, stattliche Erscheinung. Als Appenzellerin hatte sie stets eine Vorliebe für die blinden Kinder, die auch aus dem Appenzell kamen und mit denen sie sich in der geliebten heimatischen Sprache unterhalten konnte. Das Hauswesen stand bei ihrem Einzug in die Anstalt unter der bewährten Leitung von Frau Kilchspurger. Nach ihrem Rücktritt wurde Frau Direktor Küll Hausmutter der Anstalt.

Das Jahr 1894 brachte den Um- und Ausbau der Anstalt mit all dem Staub und der Unordnung einer solchen Zeit, aber auch eine Verbesserung der Wohnräume von Herrn und Frau Direktor. Im Mai 1896 wurde ihnen ein Büblein geschenkt. War das eine Freude für das ganze Haus und für die beglückten Eltern! Der kleine Paul entwickelte sich gut und war der Sonnenschein seiner lieben Eltern. Aber auch das Leid zog in der Familie ein, als Herr Direktor Küll in der Weihnachtszeit des Jahres 1901 einen Zusammenbruch seiner Kräfte erlitt. Er hatte monatelang Abend für Abend bis spät in die Nacht hinein an seinem Schreibtisch gesessen. Es stellten sich Ohrensaufen, Schwindel und Schlaflosigkeit ein. Herr Direktor Küll konnte gar nichts mehr machen, weder schreiben noch Schule halten. Er mußte ein ganzes Jahr lang aussitzen und in Kurorten Erholung suchen. Frau Küll trug dieses Trübsal gefaßt und still. Sie leitete mit Umsicht das Hauswesen und vertrat den Herrn Direktor, wo es nötig war.

Herr Küll erholte sich, zur großen Freude seiner Frau und der ganzen Anstaltsfamilie, so gut, daß er mit neuer Kraft und Freudigkeit die Arbeit wieder aufnehmen konnte. Große Aufgaben warteten auf ihn und auf Frau Küll. Der Umzug der Anstalt in die Magneta, die vielen Vorbereitungen für die Einrichtung der neuen Anstalt brachten auch der Frau Direktor viel Arbeit und vollends erst der Einzug ins neue, schöne Heim an der Frohburgstrasse. Dieses große Erlebnis war aber überzschattet von einem schweren Leid. Der früher so fröhliche, hoffnungsvolle Sohn Paul konnte an all der Freude nicht teilnehmen. Er wirkte wie eine sterbende Blume dahin. Epileptische Anfälle zerstörten seine leibliche und geistige Kraft und führten bald nach dem Einzug seinen Tod herbei. Wer kann ermessen, welcher Schmerz das Mutterherz durchschnitt, als sie so ihren einzigen, innigst geliebten Sohn hergeben mußte. Aber auch diese schwere Trübsal hat sie mit Ergebung in Gottes Willen getragen. Ihr Vertrauen auf Gott ist durch diese schwere Führung nicht wankend geworden. Sie hatte gelernt, dem Glück zu entsagen.

Aber noch schwereres Leid stand ihr bevor. Ihr lieber Mann wurde wieder frank, und zwar so sehr, daß er sein Amt niederlegen mußte. Als franker, gebrochener Mann wurde er aus dem Haus getragen. Ein langes Krankenlager wartete seiner. Wie schwer mag das alles für die vielgeprüfte Frau Direktor gewesen sein! Sie mußte der ihr lieben Arbeit, dem Dienst an den blinden und taubstummen Kindern, entsagen. Entzagung war ihr Los. Im Verein mit ihrer lieben Schwester, Frau Witwe Stöckli, pflegte sie mit großer Hingabe den kranken Herrn Direktor und umgab ihn mit ihrer großen, stillen Liebe. So durfte sie ihrem lieben Mann durch ihren Glauben und durch ihre Liebe eine Stütze sein in den zehn Leidensjahren. Nie hörte man eine Klage aus ihrem Munde. Da traf sie der schwerste Schlag ihres Lebens: Nach kurzem Unwohlsein ging ihr Mann im Jahre 1927 zur ewigen Ruhe ein. Es war vorher dem Herrn Küll wieder besser gegangen, er konnte sogar wieder kleinere Spaziergänge unternehmen. Wie hatten sie sich gefreut, daß die Leidenszeit zu Ende war! Und nun war auch diese Freude vorbei! Frau Küll hatte entsagen gelernt. Sie suchte und fand im Wort Gottes die Kraft, auch das schwere Los der Witwerschaft zu tragen.

Mit der Taubstummen-sache war sie in Verbindung geblieben als Mitglied der Kommission des Heims für weibliche Taubstumme in Regensberg. Es war ihr eine Freude, auf diese Weise für das Wohl der Taubstummen wirken zu können. Im Frühjahr des Jahres 1937 wurde sie von einer Brustfellentzündung befallen. Sie suchte und fand im Sommer Erholung in der Kuranstalt Ländtli in Aegeri. Aber ihre Blicke waren nach der Ewigkeit gerichtet. Wie jedes Jahr, so wechselten wir auch am letzten Neujahr Briefe. Ich hatte keine Ahnung von ihrer Krankheit gehabt. Sie schrieb in ihrem Brief: „Wir sind alle unterwegs und jeder von uns kommt mit jedem Tage dem Ziel näher.“ Nun ist sie am Ziel. Am 7. März durfte sie eingehen zur ewigen Ruhe. Wir alle, die sie kannten, werden ihr ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. Wenn wir des alten, schönen Heims der Blinden- und Taubstummenanstalt, das dort oben beim Künstlergärtli stand, gedenken, so umschweben uns die lieben Erinnerungen an alle die lieben Menschen, mit denen wir dort oben zusammengelebt und zusammengearbeitet hatten, die Erinnerungen an Frau Kilchspurger, an Fräulein Lehmann, an Fräulein Fries, an die alten, freundlichen Blinden, Herr Kündig, Herr Meili und Herr Zangger. Aber mit besonderer Dankbarkeit denken wir an die lieben Herr und Frau Direktor Küll und an ihr treues und freudiges Wirken zum Wohl der blinden und taubstummen Kinder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Schweizerische Vereinigung der Gehörlosen.
Protokollauszug der zweiten ordentlichen Vereinsversammlung und des Schweizerischen Taubstummenrates vom Sonntag, den 27. März 1938, im Hotel-Restaurant zur „Kettenbrücke“ in Aarau.

Vormittags 9 Uhr 45 tagte der S. T. R. und Delegierte der Gehörlosenvereine.

Die Mitglieder des S. T. R. erschienen beinahe vollzählig.

Als Delegierte der schweizerischen Gehörlosenvereine meldeten sich: J. Balmer vom Gehörlosenverein Bern; H. Kammer vom Gehörlosenverein Thun; H. Heierle vom Taubstummen-Verein „Helvetia“, Basel; J. Abei

von der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich; W. Bührer vom Gehörlosen-Bund Zürich; G. Meili, G. Joost und M. Frutschi vom Gehörlosen-Verein „Alpenruh“, Zürich-Oerlikon; R. Wollenweider und A. Spühler vom Gehörlosen-Sportverein Zürich; C. Beretta-Piccoli von der Schweizerischen Gehörlosen-Sportvereinigung und C. Cochi von der Società Silenziosa Ticinese, Lugano und H. Schoop vom Gehörlosen-Verein St. Gallen.

Zu Stimmenzählern wurden gewählt: J. Witprächtiger und J. Balmer.

Das Protokoll der ersten Vereinsversammlung in Zürich, welches allen Mitgliedern zugesandt wurde, wurde genehmigt, ebenso der Jahres- und Kassabericht. Letzterer wurde durch die Revisoren H. Heierle und A. Baumann, Basel, geprüft und richtig befunden. Dem Kassier H. Meßmer wurde darauf Entlastung erteilt und die Jahresrechnung verdanzt.

Präsident Müller verlas ein vom Kirchenrat des Kantons Zürich an den S. T. R. gerichtetes Schreiben, worin über Missbräuche im Taubstummenvereinswesen aufmerksam gemacht wurde. Das Schreiben wurde von den Ratsmitgliedern und Delegierten aufmerksam verfolgt und es wurde beschlossen, der Arbeitsausschuss solle im Sinne dieser Zuschrift in einem besonderen Schreiben an alle schweizerischen Taubstummenvereine gelangen.

Nach kurzer Beratung der übrigen Traktanden wurde die Sitzung um halb 12 Uhr unterbrochen und das weitere auf die Vereinsversammlung am Nachmittag verlegt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen erschienen die Ratsmitglieder und Delegierten nebst zahlreichen Einzelmitgliedern von nah und fern pünktlich um zwei Uhr zur Vereinsversammlung.

Der Präsident begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Anwesenden und erörterte kurz die bereits am Vormittag erledigten Traktanden. Auf Vorschlag des Arbeitsausschusses, dem Altersfürsorgefonds aus der Hauptkasse, aus Teilbeiträgen, 100 Franken zu überweisen, wurde nach gewalteter Diskussion zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, den VII. Schweizerischen Gehörlosentag im Jahre 1939 während der Landesausstellung in Zürich abzuhalten. Demnächst wird sich der Arbeitsausschuss mit den Zürcher Gehörlosenvereinen (Kollektivmitglieder) zwecks Vorbereitungen in Verbindung setzen. Diese Tagung sollte unter anderem auch unseren Schicksalsgenossen gute